Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

INHALT:

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Plinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck - Konto: München 3987

Nr. 22 **München, 29. Mai 1931** **18. Jahrgang**

Oskar Böhm / München



Glasermeister

Thierschstraße 39 / Telephon: 26 1 03

Einglasen von Schaufenstern / Neubauten / Ein- und Umglasen von Glasdächern bei langj. Garantie / Ausführung sämtl. Reparaturen in allen Stadtteilen ohne Preisaufschlag. Offerte kostenlos.

Sommeraufenthalt

In gut eingerichtetem Haus sind 4—5 Zimmer mit Mädchenkammer und Küchenbenützung während des Sommers **billig zu vermieten.**

Schwarz, Villa Heimgarten, Kochel am See

(direkt am See gelegen)

Hotel und Café „DER REICHSADLER"

Prachtvolles Palmengarten- und Bar-Restaurant

Täglich nachmittags und abends

Konzerte von nur ersten Künstler- u. Attraktions-Kapellen

Besitzer: J. Maier.

Israel. Erholungsheim Wolfratshausen

bei München

580 m über dem Meere / Volle Pension bei reichlicher, streng ritueller Verpflegung (3 Hauptmahlzeiten und Nachmittagskaffee) von 4 — 5.50 RM. Großer Park / Liegehalle / Zentralheizung / Laufendes Wasser

Anfragen an:

FRAU CAROLA NEU, MÜNCHEN

Hohenzollernplatz 1, Fernsprecher 33934

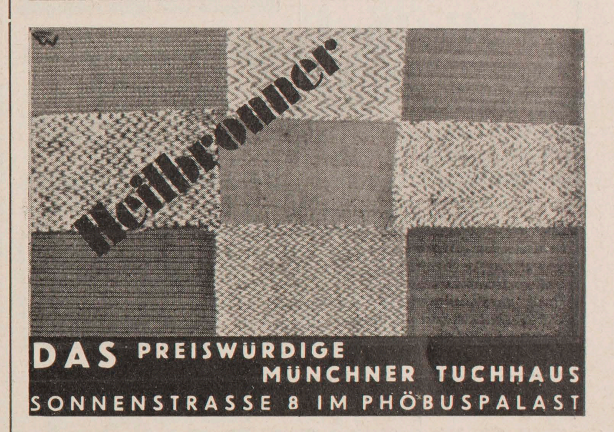


Corsetts und Corselettes

nur bei



Fernruf 20274 *Fernruf 20274*



Café Kustermann, Lindwurmstr.

Besuchen Sie unsere

Neueröffnung in Solln

Wolfratshauserstraße

Tischbestellung: 794406 / Autopark, Tennisplatz

W. Mechlies, Dienerstraße 18/2 Telefon 25885

Werkstätte für feine Mass-Schneiderei

Mässige Preise

Kaufingerstr. 9 **PASSAGE SCHÜSSEL** MÜNCHEN

Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen

Luxus- und Gebrauchs-Porzellan, Kristallglas | Kunstgewerbe | Lederwaren

1931 Wochenkalender 5691

	Mai	Siwan	Bemerkungen
Sonntag	31	15	
Montag	Juni 1	16	
Dienstag	2	17	
Mittwoch	3	18	
Donnerst	4	19	
Freitag	5	20	
Samstag	6	21	בהעלתך הפטרה רני ושמחי (Zach. 2, 14—17. 3, 1—10. 4, 1—7) פרק ג' ד' (P. R. פרק ב')

Jüdischer Chauffeur

unbedingt zuverlässiger Fahrer, 8jährige Praxis, bester Wagenpfleger, guter Kenner der Reisewege in Bayern und Württemberg,

sucht per sofort Stellung,

auch aushilfsweise.

Offert unter Nr. 4979 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes

Möbliert. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad, Küche, Kammer und sonst. Nebenräume

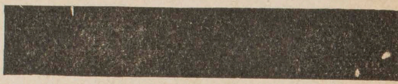
per sofort abzugeben.

Donnersbergerstr. 9/₂ r. (vorm.) Telefon 62543

Oberpollinger

Das Münchener Kaufhaus

Neuhauser Straße 44 ● am Karlstor



Bekleidung / Mode / Sport

Wohnungsausstattung

F. Geib

Münchner Neuwäscherei

Landwehrstr. 55 T. 55685

Spezialität:

HERRENWÄSCHE

Gute Kunden

werben Sie durch ein Inserat im „Jüdischen Echo!"

SCHAJA führend in **Photo-Kino-Projektion**

München, Ecke Maximilian-Kanalstr.

Zweiggeschäfte: Ecke Bayer-Goethestr. (Haus der Landwirte) Ecke Amalien-Schellingstraße

DAMPFWÄSCHEREI VIER JAHRESZEITEN

Marstallstraße 4 Telephon 23072

Feinbügelei / Gardinenbügelei / Pfundwäsche

Sorgfältigste Behandlung / Prompte Zustellung

Zionistische Ortsgruppe München.

Mittwoch, 3. Juni 1931, abends 8½ Uhr im Bibliotheksaal der Gemeinde, Herzog-Max-Straße Nr. 7

Die Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß

Allgemeine Aussprache

Für Mitglieder und Schekelzahler

Das Jüdische Echo

Nummer 22 | 29. Mai 1931 | 18. Jahrgang

Es geht um alle Juden

Von Moses Waldmann

Die Vorgänge in Deutschland stehen im Mittelpunkte des Weltinteresses. Insbesondere verfolgen die Juden in Amerika die Entwicklung der jüdischen Schicksale in der deutschen Republik. In Deutschland lebt ein einziges Prozent kulturell hochstehender, in ihrem Benehmen der Gesamtbevölkerung in einem sehr hohen Maße angepaßten Juden, und trotzdem ist Deutschland heute das Zentrum des theoretischen und politischen Antisemitismus, und von Deutschland beziehen die Antisemiten der ganzen Welt die Parolen in ihrem Kampfe gegen die Juden. Man wundert sich darüber, daß in Deutschland nicht die Vertretungen der Gesamtjudenheit die Aufgabe, dem Judenhaß entgegenzutreten, übernommen haben. In dieser Hinsicht ist ein Beschluß von großer Bedeutung, den der Rat des Preußischen Landesverbandes Jüdischer Gemeinden am 14. Mai gefaßt hat. Nachdem der Verbandstag im März sogar einen von den Volksparteilern eingebrachten Antrag, daß der Preußische Landesverband den Schutz der Juden vor der Regierung, den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden wahrzunehmen habe, abgelehnt hatte, hat nunmehr der Rat, in dem die Liberalen auch die Mehrheit besitzen, diesen Antrag angenommen. Zwischen Verbandstag im Monat März und der Ratstagung am 14. Mai ist offenbar im Bewußtsein der deutschen Juden eine tiefgehende Wandlung vor sich gegangen. Wir registrieren diesen Beschluß mit großer Befriedigung. Denn darin ist die Erkenntnis zum Durchbruch gelangt, daß es Aufgabe der jüdischen Gesamtvertretungen ist, einzugreifen, wenn sich umfassende antisemitische Angriffe gegen alle Juden richten und diese Arbeit innerjüdisch-parteilos zu führen.

In welchem Maße die Existenz und die Wirksamkeit der nationalsozialistischen Partei das Schicksal Deutschlands zum Bösen beeinflussen wird, ist eine Frage, die hier ununtersucht bleiben soll. Es ist nicht unseres Amtes und auch nicht die Aufgabe eines Juden, der die Frage des Nationalismus vom jüdischen Standpunkte aus betrachtet, so zu tun, als ob er garnicht für sich redete, sondern nur allgemein menschliche und gesamtstaatliche Interessen im Auge hätte. Sicherlich ist jeder in Deutschland lebende Jude in allerstärkstem Maße an Wohl und Wehe Deutschlands ideell und materiell interessiert. Und es ist recht und billig, wenn Juden in den einzelnen deutschen Parteien als Mitglieder jener Parteien und als deutsche Staatsangehörige mit aller Leidenschaft auf die Gefahren hinweisen, welche einer friedlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland durch die Nationalsozialisten drohen. Wenn aber Juden in ihrer Eigenschaft als Juden sich anschicken, Stellung zum Nationalismus zu nehmen, so tun sie besser daran, auf Rheotorik zu verzichten und nicht wie Katzen um den Brei zu gehen. Sie sollen dann das Kind beim rechten Namen nennen und nicht als Sachwalter eines echten Volkstums, eines blütenreinen Sozialismus und anderer Ideale auftreten. Sie sollen klipp und klar sagen, daß es sich in diesem Falle um die Juden handelt, daß sie als Juden die Gefahr des Nationalsozialismus für die Judenheit erkennen und entschlossen sind, mit allen gesetzlichen Mitteln diese Gefahr zu bekämpfen. Denn das eine ist doch sicher: Ob der Sozialismus der Nationalsozialisten echt oder falsch ist, darüber kann es Meinungsverschiedenheiten geben; der Judenhaß der Nationalsozialisten ist sicherlich hundertprozentig echt. Und dieser Gefahr von nationalsozialistischer Seite muß von den Juden die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Jeder Angegriffene hat die natürliche Legitimation, sich zu verteidigen, jeder Überfallene hat das Recht der Notwehr und es bedarf erst nicht langer Erklärungen dafür, daß er sich zur Wehr setzt. Ist seine Sache gerecht und gut, so wird er bei anderen Rechtdenkenden Verständnis und Unterstützung finden. Die Tatsache, daß man Staatsbürger ist oder auf ordnungsmäßigem Wege die Erlaubnis erhalten hat, in einem Staate zu leben, genügt vollkommen, um den Anspruch auf Schutz durch die Gesetze zu erheben und, im Zeitalter der Demokratie, Gleichberechtigung zu verlangen. Es wirkt immer peinlich, wenn ein Kaufmann dauernd versichert, er verkaufe eine Ware nur zu dem Zwekke, um dem Käufer zu nützen. Ebenso peinlich wirkt es immer, wenn Juden ihre Abwehr gegen den Antisemitismus damit begründen, daß es sie in der Seele schmerzt, wenn sich die Antisemiten durch das unedle Gefühl des Judenhasses in den Augen der fortschrittlichen Welt herabsetzen. Die Sorge, ob die Nationalsozialisten durch Betätigung des Judenhasses Schaden an ihrer Seele und ihrem Rechtsgefühl erleiden, ist für Juden tatsächlich eine Sorge letzten Ranges, und sie sollten darum von diesen letztrangigen Dingen nicht überlaut reden, wenn sie etwas anderes meinen. Und wir meinen ausdrücklich, daß der Nationalsozialismus für uns eine unmittelbare direkte Bedrohung in jeder Beziehung ist. Die Reaktion auf diese Gefährdung ist das Primäre, das uns veranlaßt, in entschiedenster Weise uns zur Wehr zu setzen. Wir wissen, daß wir bei diesem Kampfe um unser Recht auf die Unterstützung gerecht denkender Parteien angewiesen sind. Wir glauben aber, daß für Parteien, die gewillt sind, uns in unserem Kampfe zu helfen, die Begründung vollständig genügt, daß wir in unserer menschlichen und jüdischen Existenz bedroht sind. Die langen Vorreden, daß wir eigentlich nicht um unsretwillen, sondern um der Allgemeinheit willen unseren Kampf führen, die Beteuerungen, daß wir wohlgesittete, mit besten Ansichten und Absichten ausgestattete, uns durch nichts von den anderen unterscheidende Volksgenossen auch

der Nationalsozialisten sind, wirken nicht überzeugend. Gesetzt den Fall, wir wären keine hellhäutigen Juden, sondern schwarze Botokuden. Wäre es alsdann nicht natürlich, daß wir mit aller Vehemenz unsere Menschenrechte verteidigen? Müßten wir, um darzutun, daß wir Gleichberechtigung verlangen, uns vorher weiß pudern? Für die Haltung unserer Gegner ist es wahrlich irrelevant, als was wir uns ausgeben. Sie wollen uns als unterscheidbare Einheit betrachten und als solche unter Ausnahmsbehandlung und Ausnahmsgesetz stellen. Wenn wir unsere Beweisführung darauf konzentrieren, darzutun, daß wir nicht zu unterscheiden sind, so geben wir unseren Gegnern damit implicite recht. Denn für den Fall, daß wir nur im geringsten anders sind als sie, dann konzedieren wir ihnen das Recht, mit uns nach ihrem Willen zu verfahren. Wir müssen auf dem Standpunkte stehen, daß wir Anspruch auf Gleichberechtigung haben, einerlei ob wir anders sind oder genau so sind wie die übrigen Bewohner der Länder, in denen wir leben. Ob wir tatsächlich faktische Gleichberechtigung genießen, hängt ja leider nicht von der Rechtslage allein ab. Das ist ein Ergebnis zahlreicher Faktoren, der politischen Verhältnisse, der wirtschaftlichen Struktur, der internationalen Stellung des betreffenden Landes usw. Die Rechtslage aber dürfen wir unter keinen Umständen selbst verschieben. Gleichberechtigung von einer Gesinnung abhängig zu machen, ist das Dümmste, was wir tun können. Denn für Gesinnungen gibt es keine objektiven Maßstäbe. Eine Gesinnung, die dem Reichstagspräsidenten Loebe genehm ist, ist schon Herrn Dr. Bredt verdächtig, von Hitler ganz zu schweigen.

Der Antisemitismus der Nationalsozialisten richtet sich gegen alle Juden ohne Unterschied der Gesinnung und der Herkunftsländer, einerlei ob diese Juden In- oder Ausländer sind, Orthodoxe oder Liberale, Kapitalisten oder Sozialisten, Zionisten oder Assimilanten. In der neuen Antisemitenbibel der Nationalsozialisten, in der „Rassenkunde des jüdischen Volkes" von Günther, der von Frick zum Ordinarius an der Universität Jena gegen den Willen des dortigen Senats ernannt wurde, wird von einer Inferiorität aller Jüdischblütigen schlechthin gesprochen. Die nationalsozialistischen Banden, die im Berliner Wannseebad Juden belästigen, fragen nicht darnach, ob der Belästigte aus dem Rheinland oder aus Tarnopol stammt, ob er aus der Judengemeinde ausgetreten ist oder sich einen Konservativen nennt. In zahlreichen Publikationen der Nationalsozialisten wird ausdrücklich festgestellt, daß der nationalsozialistische Antisemitismus sich vom bürgerlichen Antisemitismus grundsätzlich dadurch unterscheidet, daß es für ihn irrelevant ist, ob der einzelne Jude anständig und wertvoller ist als irgend ein Nichtjude. Das Hepp-Hepp des Mittelalters wird von den Nationalsozialisten als ein Gefühlsausbruch gedeutet, der heiligen Artquellen entspringt. Da der Angriff des Nationalsozialismus gegen das Judentum als solches gerichtet ist, so folgt daraus mit zwingender Notwendigkeit, daß die Abwehr dieser Erscheinungsform des Judenhasses vom Judentum ohne Unterschied der Parteieinstellung erfolgen muß. Die jüdische Gesamtheit wird angegriffen, die jüdische Gesamtheit muß sich zur Wehr setzen. Es ist bei aller Würdigung der Arbeit und der Verdienste einzelner Persönlichkeiten und Organisationen im Abwehrkampf gegen den Judenhaß der Nationalsozialisten nicht zu verstehen, warum bisher die gesamtjüdischen Organisationen Deutschlands in der Aktion gegen den Nationalsozialismus noch nicht auf den Plan getreten sind.

In der praktischen Arbeit zur Bekämpfung der wüstesten Ausschreitungen gegen die Juden ist es zunächst gleichgültig, wie man sich zum Problem des Antisemitismus in seiner Totalität stellt. Der Gegensatz zwischen unterscheidbarer jüdischer Minderheit und der nichtjüdischen Umwelt ist nicht auf Deutschland allein beschränkt. Er ist manifest oder latent in der ganzen Welt und bildet einen wesentlichen Bestandteil des jüdischen Weltproblems. Auf diese unerquickliche Situation der Weltjudenheit versucht der Zionismus eine Antwort zu geben, deren Verwirklichung viel Mühe und lange Zeitläufte beansprucht. Man mag die zionistische Lösung als zureichend oder als ungenügend ansehen, sicher ist, daß keine andere bessere vorhanden ist. In der praktischen Arbeit aber, zum Zwecke der Milderung der schlimmsten Begleiterscheinungen des Judenhasses, können diese letzten Ziele ausgeschaltet werden. Ob man aber an eine endgültige Liquidierung des Judenhasses in der Diaspora glaubt oder sie für unwahrscheinlich und unmöglich hält, ist für die Organisierung und Durchführung des momentan notwendigen Abwehrkampfes zunächst ohne Belang. Sicher ist, daß eine rationelle Abwehr größere Aussicht auf Erfolg hat, wenn sie von der jüdischen Gesamtheit ohne Beschönigung und Verschleierung geführt wird. Wir leben im Zeitalter der neuen Sachlichkeit. Die Welt hat sich daran gewöhnt, was ist. Die Angriffe der Nationalsozialisten richten sich gegen die Juden als Juden. Es geht um die Juden und diese handeln am aufrichtigsten und besten, wenn sie die Abwehr als Juden für die Juden organisieren.

Zur Kritik des Nationalismus[1]

De Man ist Führer einer sozialistischen Gruppe, die den Ablauf der Geschichte nicht grundlegend aus wirtschaftlich-rationalen, sondern daneben aus psychologischen Ursachen herleiten will und die demzufolge das marxistische Dogma, die materialistische Geschichtsauffassung, bekämpft, wobei neben der neueren psychologischen Wissenschaft auch die alte Philosophie des Idealismus in einer ihrer zahlreichen Abwandlungen eine Rolle spielt, über all dies hinweg aber natürlich die sozialistischen Grundtendenzen im wesentlichen gewahrt bleiben. De Mans Ansichten sind in seinen Schriften „Zur Psychologie des Sozialismus" und „Die Intellektuellen und der Sozialismus" niedergelegt. Sie sind bewußt eigen in Inhalt und Form, aber zweifellos von tiefem Ernst, Willen und Können getragen. Dieser Mann schreibt nun über das Thema Nationalfascismus.

Als Nationalfaszismus scheint de Man — er deutet den Sinn seines interessanten Schlagwortes nur an — den deutschen Nationalsozialismus mit dem Faszismus der Siegerstaaten wie Italien und Polen zusammenzufassen (S. 5). Seltsam ist es, daß er der Bewegung in Deutschland die „größten Fortschritte" zuschreibt (S. 6) Er geht, wohl mit Recht, von vorn herein davon aus, daß die Bewegung in allen Ländern sozial und wirtschaftlich reaktionär ist, trotz ihrer re-

[1] Hendrik de Man, Sozialismus und Nationalfaszismus. Alfred Protte Verlag, Potsdam, 1931. 61 S. RM. 1.50.

volutionären Gesten (S. 6). Er sucht dann nach den Entstehungs- und Wachstumsgründen des Nationalfaszismus. Er findet sie nicht etwa in der persönlichen Wirkungskraft der „Führer"; von diesen erwähnt er überhaupt nur Mussolini und Pilsudski, und auch sie nur als Getriebene, nicht als Treiber (S. 12).

Er entwickelt vielmehr zunächst folgendes (S. 6—17). Im Anschluß an Kracauer u. a., nach einer heute kaum mehr zu bezweifelnden Lehre, sind die Ursachen (auch) der bürgerlich-reaktionären Bewegung als wirtschaftlich-sozial zu erkennen. Nationalsozialistische Wähler sind (neben unwesentlicheren Gruppen: Teilen der Anhängerschaft des ancien regime, der uniformliebenden Weiblichkeit usw.) vor allem die Angehörigen des mit Proletarisierung bedrohten oder schon proletarisierten „Mittelstandes", und sie mit einer Art wirtschaftlich-psychologischer Notwendigkeit. Denn diese Schicht, zusammengesetzt aus den noch „selbständigen", aber verarmten kleinen Geschäftsleuten und Landwirten einerseits und den von Hand- zu Kopfarbeit „vor"-gerückten, aber abhängig gebliebenen Werkmeistern, Angestellten und kleinen Beamten anderseits, verharrt zwar in ihrem Sein in hilfloser Abhängigkeit vom Kapitalisten; die gleiche Schicht aber hegt (vielleicht weil bürgerliches, individualistisches Leben das Wunschziel jedes vorwiegend geistigen Durchschnittsarbeiters ist?) noch oder schon ein bürgerliches Bewußtsein: ein falsches bürgerliches Bewußtsein freilich in Anbetracht ihres wahren proletarischen Seins. Sie klammert sich an alte bürgerliche Ideologien, scheut den geistigen Schritt in die Arbeiterbewegung, der ihr als Abstieg erschiene, flieht in den Nationalismus und findet hier, im Nebel des Heroismus, des Ressentiment und der Utopie die Erlösung vor der quälend klaren Wahrheit.

Noch ein zweiter Umstand wirkt nach de Man politisch intelligenzhemmend (S. 44—48): die durch die Rationalisierung der Betriebe bedingte Entrationalisierung, Entgeistigung der individuellen Arbeit. Während de Man den vorher genannten, wohl wichtigeren Tatsachen ebenso macht- und ratlos gegenübersteht, wie alle Welt, predigt er hier den Unternehmern Ethik. Und zwar sollen sie, um die geisttötende Arbeitswirkung ausschalten zu helfen, nicht etwa die Betriebsrationalisierung abbauen, sondern sie zu einer „Planwirtschaft" steigern. Was de Man da meint, ist mir schleierhaft.

Letztlich führt der Verfasser aus: der (durch die angeführten irrationalen Momente an die Stelle klaren sozialpolitischen Eigenstrebens geschobene) Nationalismus übt selbst weiterhin zerstörende Wirkung auf die Urteilskraft; er ist als Kollektivaffekt, als Gruppeneitelkeit, ein Exzeß (S. 17—40). Mit scharfen, gewiß unerschrockenen Worten, wie man sie auch von sozialistischer Seite nur selten hört, verdammt de Man den Nationalismus; und zwar ausdrücklich den von jeder Färbung, wenn auch besonders den staatsvergötternden (S. 31 f.). — Eine bedauerliche Entgleisung scheint es mir nur zu sein, wenn de Man meint, der heutige bürgerliche Nationalismus sei die Endstufe eines „Abstiegs" von Voltaire, Kant, Lessing und Goethe bis auf „den heutigen Tag" (S. 34 f.). Diese Männer standen zu hoch, als daß ein „Abstieg" von ihnen zu unserem „Mittelstand" führte. Der Weg zu diesem läuft ganz eben aus der Region der damaligen Bürgerschicht her. Konsequent ist es, wenn de Man Niederlegung der wirtschaftlichen und politischen Grenzen und kulturelle Welteinheit fordert (S. 38).

Die Affektfeindschaft selbst jedoch will schlecht zu der alten Forderung de Mans passen, die Arbeiterschaft solle sich abwenden vom trockenwissenschaftlichen Geist des Marxismus und solle Mythen und Utopien, Heroisierung der eigenen Haltung in sich aufnehmen (hier S. 54 f.). De Man scheint zu meinen, daß sich dergleichen künstlich herbeiführen lasse; und, was bedenklicher ist, er scheint zu meinen, daß die selbstwertenden Kollektivaffekte beim Proletarier ohne weiteres rational sein können und nur beim proletarisierten Bürger in Exzesse ausarten müssen (S. 55). Doch er bleibt uns jeden rationalen Beweis dafür schuldig; er denkt hier selbst inkonsequent, affektbetont.

Der Gruppenaffekt nimmt, sich selbst überlassen, seinen geisttötenden, vernunftwidrigen Lauf, gleichgültig, ob deutscher oder italienischer oder auch jüdischer Nationalismus oder Sozialismus sein „utopisches" Ziel ist. Deshalb scheint es mir im höchsten Sinn gefährlich, wenn de Man gegen das sozialistische Dogma anrennt, statt es zu verbessern: das ist Imitation der nationalfaszistischen, der feindlichen und im Grund verachteten Kampfmethode, unwürdig des siegessicheren und des denkenden Kämpfers. Ich kann aber auch de Mans glühenden Haß gegen den Nationalismus nicht teilen: wohl manche „wertvolle" geschichtliche Bewegung ist mit durch Selbstwertaffekte entstanden; und gelenkt, von außen her kontrolliert, kann der Affekt auch in der Weiterführung der Bewegung wertvoll wirken. Schwerlich aber kann eine nur affekterfüllte Arbeiterschaft sich kontrollieren. Sie kann es ebensowenig, wie der Nationalfaszismus es kann, und wie ein nur nationalistischer Zionismus es könnte. Sie bedarf in breiten Schichten ihrer Anhängerschaft der rationalen, nicht utopischen Erkenntnis von der Notwendigkeit und Erreichbarkeit ihres Zieles, das demnach natürlich selbst rational formuliert sein muß. Wohl sollte sie von ihren Feinden und Freunden lernen, aber nicht durch Nachahmung ihrer Fehler. F.P.

*

Kritik am Nationalsozialismus versucht das Aprilheft der „Neuen Blätter für den Sozialismus". Wir hören da viel über die Gründe, weniger über die richtige Bekämpfung der nationalsozialistischen Revolution. Heimanns stellt These auf, der Nationalsozialismus komme aus der von den Sozialisten erkämpften Demokratie, da in dieser das bisher private Schicksal des Verelendens zum Gruppenschicksal werde und sich seinen — nationalsozialistischen — Ausdruck schaffe. Mierendorff schreibt wesentlich einleuchtendere Sätze und gibt viel interessante Literatur an. Etwas optimistisch meint er, was sich bei der nationalsozialistischen Angestelltenschaft jetzt abspiele, sei nur die Wiederholung eines Prozesses, den das Handarbeiterproletariat in seiner Frühzeit durchgemacht habe: die Wirrungen vor dem Erwachen zur Klasse. Heller beweist, wenig überzeugend, daß der Nationalsozialismus gar nicht national ist, da er geistesgeschichtlich auf Gobineau und Chamberlain zurückgeht. Dagegen könne die Sozialdemokratie ihre Politik national nennen und sie müsse das in Zukunft mehr tun. Tillich versucht eine ganze philosophische Grundlegung des „Problems

der Macht". Er unterscheidet u. a. Macht, Mächtigkeit und Gewalt. Er lehnt die Machtliebe der Nationalsozialisten ab, aber ebenso — wenigstens bedingt — die angebliche Machtfeindschaft des Sozialismus. Er schließt: „Innere Mächtigkeit kann eine Gruppe nur in dem Maße erringen, als sie sich selbst unter die Norm stellt, die als Jenseits der Macht jeder Macht Bestand und Weihe gibt." Hunzinger und Dirks umreißen das Verhältnis des Nationalsozialismus zur protestantischen und zur katholischen Kirche. Schließlich folgen noch zwei weniger grundsätzliche Artikel von Usener und Muhle. Also eine reiche Auswahl. Viel Stoff zur Diskussion! Ich halte im übrigen die hier mitgeteilten Stellen und die ihnen zu Grunde liegenden Gedanken außer dem Aufsatz Mierendorffs im wesentlichen für irrig. Sie gehen, ungeachtet gewisser Widersprüche, zwischen den Einzelnen, fast alle von einer einheitlichen, im deutschen Sozialismus der Gegenwart offenbar vordringenden Grundstimmung aus: von dem wiedererstandenen utopischen Sozialismus. Dieser glaubt, mehr oder weniger religiös betont, statt der Interessen einer Klasse das Glück der Menschheit zu verwirklichen. Zu seinen schwächeren Vertretern ist es zu Bruderbünden mit der feindlichen Bewegung bereit, oder wenigstens zu ideologischen Kompromissen. Auf alle Fälle erwartet er die Verschmelzung von Angestelltenschaft und Arbeiterschaft. Und eben dies ist heute doch so fern. Wie breit die von den „Neuen Blättern" vertretene Schicht eigentlich ist, läßt sich schwerlich schätzen. Zu wünschen wäre, daß diese Schicht verschwinde. Denn in der Verteidigungsstelle, die wir Gegner des Nationalsozialismus beziehen mußten, können wir utopischen Geist nicht brauchen. F.P.

Vom hebräischen Schulwesen

Die Jesaia-Loge hatte Herrn Dr. Biram, den Direktor des hebräischen Gymnasiums in Haifa zu einem Vortrag über „Die pädagogischen Probleme unserer Zeit und das Schulwesen in Palästina" eingeladen. Herr Dr. Biram faßte dieses Thema so, daß er vor allem über die Probleme des palästinensischen Schulwesens sprach und einzelne Probleme der abendländischen Pädagogik zum Vergleich heranzog.

Von den 32 000 jüdischen Schülern Palästinas — 40 Prozent der Gesamtschülerzahl des Landes, während die Juden nur 18 Prozent der Gesamtbevölkerung bilden — besuchen 22 000 hebräische Schulen. Dieses hebräische Schulwesen hat in kürzester Zeit einen ungeheuren Aufschwung genommen. Vor 70 Jahren wurde die erste jüdische weltliche Schule in Palästina eröffnet, in den Jahren 1880—90 entstanden die ersten hebräischen Schulen. Als 1904 der Lehrerverband gegründet wurde, war es noch zweifelhaft, ob man alle Fächer in hebräischer Sprache unterrichten könne, bis dann 1906 mit der Gründung der ersten Mittelschule diese Frage entschieden wurde und seitdem die Entwicklung in ständigem Aufstieg begriffen war.

Wie jedes Erziehungssystem nur aus den tragenden Volksverhältnissen zu verstehen ist, so hat auch das palästinensische Schulwesen zwei Voraussetzungen: die alte jüdisch-geistige Tradition und die neue palästinensische Heimat. Es ist dort nie ein staatlicher Schulzwang notwendig gewesen; denn der Schulgedanke, die Idee der Thorah und des Lernens um seiner selbst willen ist altes jüdisches Gut. Da es im Judentum nie eine Standesschule gegeben hat, hat in Palästina auch nicht etwa im Strome der neueren abendländischen Entwicklung erst die allgemeine, demokratische Schule geschaffen werden müssen. Nur einen großen, allerdings entscheidenden Bruch mit der jüdischen Tradition hat die palästinensische Schule — soweit, wie hier, nicht von den Misrachi-Schulen die Rede ist — vollzogen: Sie ist verweltlicht, hat den religiösen Inhalt abgeworfen. Es ist ein rein nationaler, oft sogar antireligiöser Maßstab, der an die neue Schule angelegt wird. Aber als Mittel dieser Verweltlichung hat schon seit den Zeiten Mendelssohns und der Haskalah dieselbe Sprache gedient, in der die jüdische Religion niedergelegt war: das Hebräische hat die Juden über das traditionelle Judentum hinaus mit den europäischen Kulturgütern bekanntgemacht. Doch heute in Palästina läßt sich wieder eine rückläufige Entwicklung feststellen: das Hebräische ist wieder zum Inhalt, ja zum Hauptinhalt der Bildung geworden und macht die Juden in gewissem Sinne wieder jüdischer, indem es sie zu der Bibel und der nachbildenden Literatur zurückführt.

In Palästina vollzieht sich die Rückkehr der Juden zur Arbeit, zur Produktivität. Der Stand, der dem Lande sein Gepräge gibt, ist der der Poalim. Der Gedanke der Chaluziuth, des Pioniertums, hat seine Wirkung auch auf die heranwachsende Jugend in den Schulen, die anspruchsloser, opferfreudiger, weniger egoistisch ist als ihre Altersgenossen in Europa. Der Tendenz der Schüler, in sich den Geist der großen Chaluzalijah zu erneuern und sich zum Dienst am Aufbau vorzubereiten, kann die heutige Schule noch nicht genügen. An einigen Stellen erzieht man zwar bewußt in diesem Geist für das Land und die Arbeit, in den Kwuzoth gibt es ganz im Sinne der russischen produktiven Erziehung Kinderhäuser, die von den Kindern selbst gebaut und verwaltet werden und die Handarbeit in Haus und Garten ist ein wichtiger Teil des Lehrplans. Aber diese Anfänge, zu denen in Palästina die Bedingungen des Lebens unabhängig von pädagogischen Theorien in Europa geführt haben, müssen noch konsequent weitergeführt und ausgedehnt werden. Wie die Industrialisierung der Welt uns nach dem Kriege die Berufsschule und den Gedanken der Arbeitsschule gebracht hat, so hat auch in Palästina die Schule seit der Balfourdeklaration und dem allgemeinen Aufschwung neue Aufgaben bekommen. Es steht fest, daß das Land selbst die existierenden zehn höheren Schulen nicht braucht. Wenn nun auch die Juden auf eine solche höhere Bildung nicht verzichten wollen, so muß doch die weitere Entwicklung auf die Erziehung zur produktiven Arbeit gerichtet werden. In diesem chaluzischen Geiste muß das Technikum und das Agricultural College auch den Notwendigkeiten des Landes angepaßt werden.

So ersteht die neue Schule in Palästina aus dem Vorhandensein neuer Menschen. Die Kinder des Landes sind ganz voraussetzungslos. Sie haben nicht in sich die europäische Tradition der Antike, des Christentums, des Mittelalters usw. Der Inhalt der neuen Schule muß aus dem neuen Geist der Menschen, dem Geist der Arbeit und des Aufbaues geboren werden. Aus Europa, woher sie kommen, können und müssen die Juden den Geist der Ordnung und der Disziplin nach Palästina, diesem Stück Orient, bringen und dort verwirklichen. Wenn sich so in der Erziehung jüdische Tradition, europäische Zucht und palästinensische Arbeit verbinden, dann stellt diese Schule einen entscheidenden neuen Faktor in der jüdischen Geistesgeschichte dar. E.

Die Beratungen zwischen englischer Regierung und Jewish Agency beendet

Erklärungen Dr. Drummond Shiels im Unterhaus

London, 20. Mai. (JTA.) Auf eine Anfrage des Abgeordneten Howard Bury teilte der Unterstaatssekretär für die Kolonien Dr. Drummond Shiels, im Unterhause mit, daß die Beratungen mit den jüdischen Führern faktisch beendet sind.

Die von den Arabern gestellten Bedingungen, sagte Shiels weiter, hätten es zwar unmöglich gemacht, formelle Beratungen mit ihnen zu führen, doch habe der High Commissioner in persönlicher Eigenschaft mit den arabischen Führern Besprechungen gepflogen, um ihre Gesichtspunkte kennenzulernen.

Dr. Shiels kündigte schließlich an, daß Vorschläge, die sich aus den Verhandlungen mit den jüdischen Führern ergeben, binnen kurzem dem Parlamente unterbreitet werden würden.

Sitzung der Politischen Kommission in Berlin

Berlin, 26. Mai. (JTA.) In diesen Tagen fand in Berlin eine außerordentliche Sitzung der Politischen Kommission der Zionistischen Organisation unter dem Vorsitz des Präsidenten des Zionistischen Aktionskomitees, Herrn Leo Motzkin, statt. Zur Teilnahme an der Sitzung waren Abgeordneter J. Grünbaum aus Warschau und Prof. Brodetsky aus London gekommen, außerdem waren Dr. Nahum Goldmann, Dr. M. Soloweitschik und Joseph Sprinzak anwesend.

In der Sitzung wurden neue schriftliche Vorschläge der englischen Regierung an die Jewish Agency bezüglich der in den letzten Verhandlungen zwischen Jewish Agency und englischer Regierung erörterten Fragen beraten. Es wurde beschlossen, am 31. Mai, evtl. früher, eine Plenarversammlung der Politischen Kommission nach London zum Zweck der Beantwortung dieser Vorschläge einzuberufen.

Neuyork, 26. Mai. (JTA.) Der ehemalige Präsident der Zionistischen Organisation Amerikas und Mitglied der Zionistischen Exekutive, Louis Lipsky, fordert im Organ seiner Gruppe „The Zionist", daß die Verhandlungen zwischen Jewish Agency und englischer Regierung nicht weiter fortgesetzt werden, da England die Juden getäuscht habe. In dem Artikel führt Lipsky u. a. aus: Es liegt auf der Hand, daß England nicht beabsichtigt, seine im Palästina-Mandat niedergelegten Verpflichtungen gegenüber dem jüdischen Volke zu erfüllen. Aus keinem einzigen wichtigeren Regierungsakt der letzten zwei Jahre ist zu ersehen, daß England willens ist, die palästinensischen Angelegenheiten auch nur in Übereinstimmung mit der in Churchills Weißbuch niedergeleten abgeschwächten Doktrin zu behandeln.

Die Wahlen in den Council der Jewish Agency

London, 20. Mai. (JTA.) Wie das Hauptbüro der Jewish Agency offiziell mitteilt, ist die Exekutive der Jewish Agency derzeit mit den Vorbereitungen für die Wahlen in den Council der Jewish Agency, dessen zweite ordentliche Tagung am 14. Juni in Basel eröffnet werden soll, beschäftigt.

In England werden die Wahlen in den Council am 7. Juni, ebenso wie dies vor zwei Jahren anläßlich der konstituierenden Tagung des Councils der Fall war, durch den Board of Deputies der britischen Juden vorgenommen werden.

In Deutschland finden die Wahlen am 14. Juni auf einer vom Initiativkomitee der Jewish Agency einberufenen Konferenz statt und werden nach denselben Grundsätzen durchgeführt werden, wie seinerzeit die Wahlen zur konstituierenden Tagung des Councils. In der Bukowina werden die Mitglieder des Councils am 20. Juni auf einer Konferenz gewählt, zu der alle jüdischen Gemeinden und das Landeskomitee des Keren Hajessod Delegierte entsenden werden. Die Wahl wird dort ebenfalls nach den Grundsätzen der Wahl von 1929 vorgenommen werden.

Aus der jüdischen Welt

Einweihung des neuen jüdischen Lehrlingsheims

Berlin, 21. Mai. (JTA.) Der Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und das Kuratorium der „Aktion der deutschen Juden für Erziehung und Arbeit" hatten am Mittwoch, dem 20. Mai, zu einer Einweihung des neuen Lehrlingsheims in der Holzmarktstraße 74 geladen. Der Einladung waren zahlreiche Mitglieder der Ministerien und der städtischen Behörden, sowie zahlreiche Persönlichkeiten der jüdischen Gesellschaft Berlins gefolgt.

Im Namen des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes und im Namen des Kuratoriums der „Aktion der deutschen Juden für Erziehung und Arbeit" begrüßte Legationsrat Prof. Dr. M. Sobernheim die Erschienenen und dankte insbesondere den staatlichen und städtischen Behörden für ihre Teilnahme. Prof. Dr. Sobernheim sprach alsdann dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin den Dank dafür aus, daß er in großzügiger Weise die Anstalten des D.I.G.B. förderte, und ging dann auf die Tätigkeit der „Aktion der deutschen Juden für Erziehung und Arbeit" ein, die durch ihre unermüdliche Wirksamkeit die notwendigen Beträge aufgebracht habe, um die Institution, die heute ins Leben tritt, zu ermöglichen.

Die Berliner Jüdische Gemeinde klagt gegen Alfred Rosenberg

Berlin, 21. Mai. (JTA.) Der Vorstand der Berliner Jüdischen Gemeinde hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Aprilnummer der „Nationalsozialistischen Monatshefte", Alfred Rosenberg, Strafantrag wegen Beschimpfung der jüdischen Religion gestellt. In der Aprilnummer der „Nationalsozialistischen Monatshefte" war ein Aufsatz veröffentlicht, der die gröblichsten Beschimpfungen gegen die jüdische Religion enthielt. Insbesondere war in dem Artikel ausgeführt, daß durch den Talmud die Juden zu einer einheitlich handelnden Betrugsgemeinschaft verbunden seien.

Dr. Feodor Rosenbaum verschieden

Berlin, 21. Mai. (JTA.) In Berlin verstarb im Alter von 81 Jahren der im Ruhestande lebende langjährige Schriftleiter des „Israelitischen Familienblattes", Dr. phil. Feodor Rosenbaum, einer der angesehensten jüdischen Publizisten in Deutschland.

Schimpffreiheit für Antisemiten

Berlin, 24. Mai. (JTA.) Die Strafkammer I des Landgerichts Gleiwitz hat den nationalsozialistischen Führer Max Fillusch, der erklärt hatte, „Rathenau, der Verräter, war auch ein Jude", mit der folgenden Begründung freigesprochen: „Der Ausdruck ‚Verräter' enthält keine Beschimpfung des früheren Reichsministers Rathenau. Der Ange-

klagte hat die Tatsache behauptet, daß Rathenau Verrat geübt hat. Zu dieser Auffassung ist er, wie er unwiderlegt zugibt, gekommen, durch das Kapitel „Walther Rathenau' in Alfred Rosenbergs Buch ‚30 Novemberköpfe'. Es konnte nicht festgestellt werden, daß er seine Behauptung wider besseres Wissen aufgestellt hat. Eine Verleumdung liegt somit nicht vor. Soweit Beschimpfung in Frage kommt, konnte die Behauptung des Angeklagten nicht widerlegt werden, daß er nur die vorministerielle, nicht aber auch die ministerielle Tätigkeit Rathenaus als Verrat bezeichnet habe."

Schwere antisemitische Ausschreitungen der Nationalsozialisten in Danzig

Danzig, 19. Mai. (JTA.) Am Sonntag, dem 17. Mai, wurden in den Danziger Straßen jüdische Passanten von Nationalsozialisten überfallen und zum Teil blutig geschlagen. Die jüdischen Kaufleute Markowski, Bloch und Fränkel wurden leicht verletzt, der Schustermeister Tennenzweig aber wurde so zugerichtet, daß man ihn ins Hospital transportieren mußte. Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht über diese Überfälle große Aufregung. Die Danziger Polizei hat eine Untersuchung zur Ermittlung der Täter eingeleitet.

An dem gleichen Sonntag, den 17. Mai, wurde eine Gruppe junger Danziger Zionisten, die einen Seeausflug nach Nickleswalde unternommen hatte, bei der Rückkehr um 9.30 Uhr abends an der Landungsstelle Milchkanne durch Hitlerleute, die in drei Lastautos herangekommen waren, überfallen und mit Stöcken schwer mißhandelt. Etwa 40 Personen wurden verletzt. Einige der Verletzten mußten in das Hospital überführt werden.

Feierliche Grundsteinlegung zum Bau des jüdischen Kinderhauses in Kowno

Kowno, 19. Mai. (JTA.) Am Sonntag, dem 17. Mai, wurde in Kowno an einem der naturschönen hochgelegenen Punkte der Stadt der Grundstein für das neue Kinderhaus gelegt, welches der Hilfsverein der Deutschen Juden mit Hilfe von Joint und anderen Organisationen anstelle des vor einigen Jahren abgebrannten jüdischen Waisenhauses erbauen läßt.

Wüste antisemitische Exzesse an der Wiener Universität

Wien, 22. Mai. (JTA.) Am 21. Mai kam es an der Wiener Universität zu wüsten Ausschreitungen der Hakenkreuzstudenten. Die nationalsozialistischen Studenten vertrieben die jüdischen Studenten aus dem Universitätsgebäude, schlugen dabei fortwährend auf sie ein, wobei mehrere jüdische Studenten erheblich verwundet und auf den Polizeirettungsstationen verbunden werden mußten. Die Polizei entschoß sich erst dann zu energischem Eingreifen, als eine jüdische Studentenabordnung im Polizeipräsidium vorsprach. Die Polizei stellte nun die Ordnung her und verhaftete 12 Nazistudenten. Der Rektor der Universität erwiderte einer bei ihm erschienenen jüdischen Studentenabordnung, die ihn um Schutz der jüdischen Studenten ersuchte, er könne unmöglich hinter jeden jüdischen Studenten einen Pedell stellen. Eine jüdische Studentenabordnung begab sich daraufhin ins Präsidium der Israelitischen Kultusgemeinde und bat um Intervention bei der Regierung. Das Gemeindepräsidium hat sofort bei der Regierung energischen Protest dagegen eingelegt, daß Leben und Gesundheit der jüdischen Studenten im Universitätsgebäude schutzlos sind.

Richard Huldschiner gestorben

Innsbruck, 20. Mai. (JTA.) In Innsbruck verstarb im Alter von 61 Jahren der bekannte Arzt und Dichter Dr. Richard Huldschiner. Nach dem Kriege war er in Innsbruck und München Korrespondent der Ullstein-Blätter. Von seinen bekannteren Werken sind zu nennen der Roman „Die stille Stadt", der Tiroler Novellenband „Arme Schlucker", die Erzählungen „Fegefeuer", „Starkenberg" und „Das adlige Schützenfest", schließlich sein Mysterienbuch „Der Tod der Götter", historische Visionen des Völkeruntergangs, des Kulturverfalls. Sein letztes Werk war der Roman „Beatus".

Richard Huldschiner war treuer Jude und in der Zionistischen Organisation aktiv tätig. An der Vorbereitung des zionistischen Weltkongresses in Hamburg nahm er hervorragenden Anteil.

Große Erfolge jüdischer Schwimmer

Wien, 20. Mai. (JTA.) Letzten Sonnabend und Sonntag wurde in Wien ein internationales Schwimmfest zur Durchführung gebracht, welches ausgezeichnete Leistungen aufwies. Im 100-m-Crawl-Schwimmen kam Steiner vom Bar-Kochba Prag als zweiter nach dem Weltmeister Taris (Paris) in der Zeit 1:01,6 durchs Ziel, im 400-m-Crawl Getreuer Makkabi Prag mit 5:14 ebenfalls nach Taris. Er hält mit seiner Leistung den tschechischen Rekord. — Im 100-m-Damen-Brustschwimmen kam Frau Bienenfeld-Wertheimer von der Hakoah Wien in der Zeit 1:30,2 als Erste ans Ziel.

Auch in Belgien werden jüdische Händler von den Märkten gewiesen

Antwerpen, 20. Mai. (JTA.) In den letzten Tagen wurden auf einzelnen Vorstadtmärkten Antwerpens die jüdischen Händler von den Marktbehörden fortgewiesen, nachdem es in letzter Zeit wiederholt zu Schlägereien zwischen nichtjüdischen und jüdischen Markthändlern gekommen ist. In jüdischen Kreisen Antwerpens herrscht über das Vorgehen der Marktbehörden große Empörung. Anlaß zu den Marktstreitigkeiten gab die Vermehrung der Zahl der jüdischen Kleinhändler, die darauf zurückzuführen ist, daß infolge des Niederganges der Diamantenindustrie viele in dieser Industrie beschäftigt gewesene Juden, durch Not gezwungen, den Beruf von Straßenhändlern ergreifen mußten. In Belgien kannte man bisher keinen Antisemitismus, die Leistungen der Juden wurden auch auf wirtschaftlichem Gebiet anerkannt.

Der jüdische Nationalfonds in England einkommensteuerpflichtig

London, 22. Mai. (JTA.) Am Donnerstag, den 21. Mai, verwarf der Londoner Appellationsgerichtshof die Berufung der Keren Kajemeth Lejisrael Ltd. gegen das Urteil von Richter Rowlatt, durch das die Entscheidung der Einkommensteuerbehörde, daß der Keren Kajemeth unter keine der auf Befreiung von der Einkommensteuer Anspruch habenden Kategorien von Organisationen falle, bestätigt worden war.

Sonach ist der Keren Kajemeth in England einkommensteuerpflichtig. Berufung gegen dieses neue Urteil wird beim Oberhaus eingelegt werden.

Die antisemitische Strömung in Mexiko

Mexico City, 17. Mai. (JTA.) Staatspräsident Rubio hat in Beantwortung des ihm von den Vertretern der jüdischen Bevölkerung Mexikos übersandten Memorandums erklärt, die Ausweisung der jüdischen Händler aus den von ihnen bis-

her auf den öffentlichen Märkten Mexikos innegehabten Ständen sei erfolgt, weil sie ihr Gewerbe unbefugt ausgeübt hätten. Die ihm überreichte Petition habe er dem Innenministerium zur weiteren Prüfung zugewiesen.

Im Hinblick auf die unter den vertriebenen jüdischen Marktleuten herrschende große Not wurde eine Konferenz von Vertretern aller jüdischen Vereinigungen von Mexico City einberufen, in der die Einleitung von Geldsammlungen zugunsten der notleidenden jüdischen Händler beschlossen wurde.

Mexico City, 19. Mai. (JTA.) Die sephardischen Juden von Mexico City haben am 17. Mai einen Trauer- und Fasttag wegen der Judenverfolgungen in Mexiko abgehalten.

Ratifizierung des Irak-Petroleum-Vertrags durch das Parlament vom Irak

Bagdad, 20. Mai. (JTA.) Der Vertrag zwischen der Irak-Petroleum-Gesellschaft und der Irak-Regierung über die Errichtung der Mossul-Ölleitung wurde vom Parlament ratifiziert. Dieser Akt stellt den endgültigen Abschluß der Verhandlungen zwischen der Irak-Regierung und der Petroleum-Gesellschaft dar. Die Ölleitung, deren Bau sofort in Angriff genommen werden soll, wird von Kirkuk aus an das Mittelmeer mit einem Endpunkt in Haifa und einem in Tripoli geführt werden. Der in Haifa endigende Zweig der Ölleitung wird durch Transjordanien über den Jordan und durch den Emek Jezreel, der in Tripoli endende durch französisch-syrisches Gebiet gelegt werden. Beide Zweige der Ölleitung sollen im Jahre 1935, die Zweigleitung nach Haifa 6 Monate später als die nach Tripoli fertiggestellt sein.

Der Präsident der Arabischen Exekutive zieht seine Demission zurück

Jerusalem, 18. Mai. (JTA.) Der Präsident der Palästinensich-Arabischen Exekutive, Muza Kazim Pascha, hat sich auf die dringenden Bitten der Arabischen Exekutive hin entschlossen, seine Demission zurückzuziehen. Er erklärte, er habe sich hauptsächlich darum zur Zurückziehung seines Demissionsgesuches entschlossen, weil die Juden behauptet hätten, sein Rücktritt sei auf eine Spaltung im arabischen Lager zurückzuführen gewesen.

Eine Nichte Weizmanns in Palästina tödlich verunglückt

Jerusalem, 18. Mai. (JTA.) Weizmanns Nichte Law, geb. Lubjansky, ist auf der Fahrt zwischen Tiberias und Migdal durch einen Autounfall tödlich verunglückt. Zwei Beamte, die Frau Law auf der Fahrt zum Melchett-Gut begleiteten, wurden verletzt.

Palästina-Ein- und Auswanderung im März.

Jerusalem, 20. Mai. (JTA.) Im Monat März 1931 sind 916 Personen, darunter 832 Juden, nach Palästina eingewandert und 110 Personen, darunter 13 Juden, aus Palästina ausgewandert.

„Dawar" über die Verfügungen der Palästinaregierung bei der Ausgabe der neuen Einwanderungszertifikate

Jerusalem, 18. Mai. (JTA.) Das Organ der jüdischen Arbeiterschaft Palästinas „Dawar" äußert seine Entrüstung über den Beschluß der Palästinaregierung, anstelle der von der Jewish Agency angeforderten 1415 Einwanderungszertifikate nur 500 Zertifikate für Angehörige von Juden, die bereits im Lande ansässig sind, und für Personen, die nachträglich um dauernde Aufenthaltsbewilligung nachgesucht haben, auszugeben. Das Blatt erklärt, dieser Beschluß bedeute, daß kein einziges Zertifikat für Chaluzim ausgegeben werden und daß die Arbeiterschedule nunmehr Angehörige einer Einwandererkategorie umfassen soll, die zu ihrer Niederlassung eigentlich keiner Zertifikate bedarf. Die Verfügung der Palästinaregierung sei gleichbedeutend mit einer faktischen Einstellung der Einwanderung.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Zionistische Ortsgruppe München: Die Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß. Für die Abhaltung der Wahlen wurde eine Kommission bestimmt, der folgende Mitglieder angehören:

Bernhard Lustig, Dr. I. Emrich, Theo Harburger, M. Simann, Justizrat Dr. E. Fränkel. Ersatzleute: Paul Grünbaum, Franz Holzinger, Paul Simon, Dr. L. Berger, Dr. Heinrich Feuchtwanger.

Die Wahlen finden am Sonntag, dem 7. Juni, in der Zeit von 7.30 bis 10 Uhr vormittags und 5 bis 9 Uhr abends, statt. Das Wahllokal befindet sich im Ortsgruppenbüro, Herzog-Rudolfstraße 1. Die Wahl muß persönlich vorgenommen werden; wahlberechtigt ist jeder Zionist, der das 18. Lebensjahr vollendet hat und sich durch eine auf seinen Namen lautende Schekelquittung für das Jahr 5691 legitimieren kann. Alle Schekelzahler werden aufgefordert, sich an den Wahlen zu beteiligen.

Die Zionistische Ortsgruppe veranstaltete am Mittwoch, 20. Mai, anläßlich der bevorstehenden Kongreßwahlen einen Ausspracheabend, den Herr Jakob Reich mit einem längeren Referat einleitete. Er berichtete vor allem über seine Erfahrungen in Palästina; es kam ihm, wie er sagte, nicht darauf an, für eine der zionistischen Parteien zu sprechen, er appellierte an die Gemeinsamkeit und die Verbundenheit aller Zionisten. Das worauf es seiner Meinung nach ankommt, ist für die nächste Zeit: möglichst starke Erweiterung der wirtschaftlichen Position in Palästina, weniger Politik; praktische Verständigung mit den Arabern auf allen den Gebieten, wo Reibungen vorliegen oder entstehen können; besonders Einstellen der Bodenkäufe auf einige Jahre, obwohl und weil andauernd große Gebiete angeboten werden, aber nicht lange Reden und Deklamationen über Verständigung, die nur das Gegenteil erreichen können; intensive Fortführung des Aufbauwerks, auch wenn „Großzionismus" und Kolonisationsregime in den nächsten Jahren oder überhaupt nicht erreicht werden können und wenn man auch zugeben muß, daß vorläufig wenigstens der Zionismus die „Judennot" nicht beheben kann. In der angeregten Diskussion sprachen die Herren Dr. Siegfried Stern, J.-R. Dr. Elias Straus, Dr. Leopold Berger, Simann, Koschland und Droller.

Stunde des hebräischen Volksliedes. Auf vielseitigen Wunsch findet im Rahmen der hebräischen Sprachkurse einmal wöchentlich und zwar Montags abends von 8.45—9.45 Uhr eine Stunde statt, in der hebräische Volkslieder (Text, Übersetzungen und Melodie) gelernt werden. Diese Stunde ist für alle Kursteilnehmer unentgeltlich und für Schüler mit verschiedenen Kenntnissen geeignet. Vorherige Anmeldung ist im Unterrichtslokal, Herzog-Rudolf-Straße 1. Tel. 2 97 4 49, erforderlich.

Wochenprogramm der V.J.St. „Jordania“

Samstag, 30. Mai, 14 Uhr c. t.: Treffpunkt Hofgartentor. 20.30 Uhr: gesellige Veranstaltung bei Eisen, Schwanthalerstraße 95.

Dienstag, 2. Juni: Sport mit dem Bar-Kochba um 19 Uhr auf dem Sportplatz Säbener-Straße.

Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr s. t. im Heim: B. C. off. 20.30 Uhr s. t. im Heim: Burschenkurs off.

Freunde der Israelitischen Volksschule. Zur Förderung der Interessen der Israelitischen Volksschule hier, soll demnächst ein Verein „Freunde der Israelitischen Volksschule München“ gegründet werden. Die konstituierende Generalversammlung findet am Montag, dem 1. Juni, abends 8.30 Uhr, im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1, statt, zu welcher alle Interessenten der Israelitischen Volksschule geladen sind.

Die Mitgliederversammlung des Vereins Bund Jüdischer Pfadfinder Kadimah München e. V. findet am Donnerstag, dem 11. Juni 1931, abends 8.30 Uhr, im Jüdischen Jugendheim, Herzog-Rudolf-Straße 1, statt, zu welcher alle Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Gegenstand der Tagesordnung ist: 1. Entgegennahme des Jahresberichtes. 2. Entlastung des Ausschusses. 3. Vorschlag auf Änderung der Satzung in § 1 (Name des Vereins). 4. Etwaige Neuwahlen. 5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Hebräisch-Jüdischer Liederabend. Samstag, den 30. Mai, abends 9 Uhr, findet im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1, ein Liederabend von dem bekannten Oberkantor Dr. Amira aus Tel-Awiw (Palästina) statt.

Laut amerikanischen und europäischen, jüdidischen sowie nichtjüdischen Pressestimmen ist Dr. Amira ein hervorragender Vertreter jüdischer Gesangeskunst und fand derselbe überall wärmste Aufnahme und Begeisterung.

Nachdem Herr Oberkantor Dr. Amira wegen anderweitigen Verpflichtungen nur einen einmaligen Abend in München veranstalten kann, weist der Jüdische Kulturverein J. L. Perez seine ‚Mitglieder‘ und alle Freunde jüdischer Musik besonders auf diesen Abend hin.

Jüdischer Gesangverein E. V. München. Samstag, den 30. Mai, abends 9 Uhr, findet im Lessingsaal ein Konzert des Herrn Oberkantor Dr. Amira (Tel-Awiw) statt. Im Hinblick auf das interessante Programm (hebräische und jiddische Kompositionen) sowie auf den Zweck der Veranstaltung, fordern wir unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuch auf. Eintritt 1 RM., Jugendliche —.50 Pf.

Jüdischer Gesangverein E. V. Die Probe Dienstag den 2. Juni fällt aus. Nächste Probe Dienstag, den 9. Juni.

Gesamtausschuß der Ostjuden München. Verein Schomre-Schabbos gratuliert seinem 2. Vorstand Herrn I. Bier zum 60. Geburtstag 1.—

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Leichtathleten, Fußballer und Handballer! Beteiligt Euch zahlreich bei den letzten Vorbereitungen für den großen Staffellauf Grünwald-München! Morgen vorm. ab halb 10 Uhr, Dienstag, 2. Juni und Donnerstag, 4. Juni (Fronleichnam), vorm. halb 10 Uhr, sind Trainingstage. Es wird auch an diesen Trainingsstunden die Laufmannschaft aufgestellt. Wir erwarten, daß alle Aktiven diese Stunden freihalten und pünktlich auf dem Sportplatz (Säbenerstraße) erscheinen. Zugleich machen wir auf den Dress aufmerksam. Derselbe besteht aus weißer Hose, mit blauen Bändern umrandet, weißes ärmelloses Trikot, mit Mogen-Dovid auf der Brust. Bringt auch Euere Freunde zum Training mit!

Leichtathletik: Morgen Nachmittag wird beim Nurmi-Sportfest im Dantestadion unsere 1. Mannschaft bei der Grünwald-München-Vorbereitungs-Staffel laufen. Die Mannschaft trifft sich nachm. 2 Uhr im Dantestadion.

Handball: Morgen Vormittag findet das Rückspiel gegen Post 2 auf dem Sportplatz an der äußeren Dachauer Straße statt. Die Mannschaft trifft sich dort punkt 10 Uhr. Die Aufstellung ist:

Kornhauser
Orljanski Spielmann
Schneuer Fleischer Jericho
Renka Schuster Goldstern Gröbel Felix

Fußball: Morgen Vormittag findet auf dem Säbenerplatz das Wettspiel gegen Bayern Junioren statt. Die aufgestellten Spieler treffen sich um 10 Uhr auf dem Sportplatz.

Montag, 1. Juni, findet eine wichtige Monatsversammlung im Jüdischen Jugendheim statt. Da sehr wichtige Punkte zu besprechen sind, insbesondere auch die 2. Herrenmannschaft aufgestellt wird, ist das Erscheinen jedes Fußballers Pflicht. Wir machen unsere Spieler auf die Trainingstage für den Grünwald-München-Lauf aufmerksam. Jeder Aktive muß sich an dem großen Staffellauf beteiligen.

Bar Kochba: Mädchen- und Damen-Abteilung: Da das Stiftungsfest aus technischen Gründen erst im Herbst abgehalten wird, turnen die beiden Abteilungen zu den bereits früher festgelegten Zeiten: Mädchen-Abteilung Montag von 6—7 Uhr, Damenabteilung I von 7—8 Uhr, Damen-Abteilung II von 8—9 Uhr in der Volksschule an der Luisenstraße. Sämtliche Turnerinnen werden aufgefordert, die Turnstunden pünktlich und regelmäßig zu besuchen.

Geschäftliches

Das bekannte Kaffee Kustermann, München, Lindwurmstraße, hat in Solln ein neues Lokal eröffnet. Schöne, zweckmäßige Räume, ein Tennisplatz und ein Parkplatz werden es, verbunden mit ausgezeichneter und billiger Bewirtung, bald zu einem Anziehungspunkt für all jene machen, die einige angenehme Stunden außerhalb der Stadt verbringen wollen.

Jude, kennst Du die Sprache Deiner Kultur?

Spenden-Ausweis

Münchner Spendenausweis Nr. 29
vom 18.—26. Mai 1931

Goldenes Buch ZOG., München: Frau Dr. Eliasberg grat. herzlich Familie Sachs u. Herrn u. Frau de Beer 2.—, Jakob Reich desgl. 1.—, Herr u. Frau J.-R. Dr. E. Fränkel desgl. 2.—, Dr. A. Percikowitsch kondoliert Herrn Dr. Robert Beer und Herrn Manfred Sturmann 1.—, derselbe grat. Thilde Nußbaum (Nürnberg) zur Konfirmation und sagt Herrn und Frau de Beer zur Ankunft ihrer Tochter herzl. Masel-tow 2.— = 8.—.

V. J. St. Jordania-Garten: Ernst Eisen dankt seinem lieben A. H. Dr. Nußbaum ½ B. 3.—.

Spendenbuch: Herr und Frau Martin Berg anläßlich der Geburt ihres Sohnes Peter Hans 10.—.

Büchsen, geleert durch Albrecht Fröhlich: Jul. Eisen 5.15, S. Goldscheider 1.93, Frau E. Mayer 1.37, Paul Simon 3.—, Justin Lichtenauer 2.—, M. Fett 1.—, E. Bund 1.20, Picard 1.50, D. Geggel —.30 = 17.45.

Geleert durch Frl. J. Rauch: S. Bogopolsky 2.—, Dr. E. Gutowitz 1.—, L. Eisenkling 1.—, Albert Kupfer 3.—, J. Fleischmann 1.10, Dipl.-Ing. G. Meyerstein 1.10, M. Schaller 1.15, J. Saposchnik 1.75, Dr. Albert Weihl 5.10, M. Felsen —.50 = 17.70.

Geleert durch Herrn Alfred Goldstern: Fritz Rosenthal 3.—, B. Aß 1.—, Geschwister Goldstern 5.—, Dipl.-Ing. S. Goldstern 3.—, Th. Neustätter 2.—, Komm.-Rat Otto Herz 2.15, Bernhard Lustig 5.—, M. Bogopolsky 1.—, N. Gittler 3.—, Halpern 1.05, Fräulein Kahn —.50, Dr. J. Emrich 1.—, L. Gittler 1.50 = 29.20; einzelne Büchse: Camilla Hohenberger 6.35. = 70.70.

Material: Jüdische Frauengemeinschaft 1 N.-F.-Telegramm 1.—.

Summa: 92.70.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1930: 4578.27.

Spendenausweis des Nürnberger Büros
vom 21. Mai 1931

Spendenbuch: Herr u. Frau Julius Bieringer anl. ihrer Silberhochzeit 10.—, Herr Lehrer Jakob Höhnlein anl. seiner Verlobung 10.—, Frau Sanitätsrat Eppstein anl. der Geburt ihr. Enkels 8.—, Herr u. Frau Adolf Gunzenhäuser anl. d. Geb. ihr. Tochter 5.—, Herr u. Frau R.-A. Feilchenfeld anl. ihr. Einzugs 5.—, Frau Minna Goldschmidt anl. ihr. Einzugs 5.—, Frau Anna Hirschmann anl. der Barmizwah ihres Sohnes 5.—, durch Rosi Birnbaum (Fürth) (Herr und Frau Siegfried Arnstein, Fürth, anl. des Hinscheidens ihrer Mutter und Schwiegermutter, Herr Emil Bierer, Fürth, anl. seines 80. Geburtstages je 10.—) 20.—.

Allgemeine Spenden: Frauenverband für Palästinaarbeit anl. Lagbeomer 35.—, Familie Louis Stein anl. Ablebens von Frau D. Stein 8.—, Moritz Bein Mairate 3.—, Albert Salzer dankt dem Büro für Gefälligkeit 1.—.

Bäume f. Martha Kohn-Königshöfer s. A. Garten: Herr Max Kahn, Zürich 2 B. 12.—.

Bäume für Ludwig Davidsohn s. A. Hain: Lotte Fuchs u. Paula Altmann gratulieren Familie Dr. M. Nußbaum zur Konfirmation ½ B. 3.—.

Wertzeichen: Albert Salzer ein Statistisches Bilderbuch 1.50, Brith Haolim, Judith Wechsler, Albert Salzer, Dr. M. Nußbaum je 1 Telegramm 2.30, Bernhard Freimann für Marken —.50.

Imi-Taschen: Dr. Kurt Dankwerth 15.—.

Summe: 149.30.

Seit 1. Oktober 1930 aufgebracht: 3956.16.

Statt Karten

ELSE BERGER
KARL STEINLAUF

Verlobte

MÜNCHEN
Oberanger 33

WIESBADEN
Sonnenbergerstr. 52

Zuhause: Samstag, 30. Mai 1931

LINA SCHAPIRA
JULIUS ROSENBAUM

Verlobte

MÜNCHEN *STRASSBURG*

Zu der am Samstag, den 6. Juni, im Betsaal des Linath Hazedek, Klenzestraße 34, stattfindenden

BAR MIZWAH

unseres Sohnes MAX laden wir alle Verwandten und Freunde herzlichst ein

Dr. JOSEF ETTINGER und FRAU

Gaststätten Preysing-Palais
Der vornehme Aufenthalt

MÜNCHENER FILMSPIELPLÄNE

PHÖBUS-PALAST
Mary
Ein Kriminaltonfilm mit
ALFRED ABEL und OLGA TSCHECHOWA

LUITPOLD-LICHTSPIELE
Die Nacht gehört uns
mit HANS ALBERS

IMPERIAL-THEATER
HAROLD LLOYD
Der Drachentöter

RATHAUS-LICHTSPIELE
GUSTAV FRÖHLICH in:
Die heilige Flamme

PARTENKIRCHEN Gasthof, Café-Restaurant **Fraundorfer**. Gut bürgerliches Haus. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Zimmer ab RM. **2.—**. Pension ab RM. **6.—**. Garagen. Telefon 2176

Büchlersches Knabenheim Weilheim i. Oberbay.,
zwischen Garmisch-Partenkirchen und München, Landschulheim. Sechsklassiges Realgymnasium und Realschule. Kleines Familieninternat. Vorzügliche Verpflegung. Sorgfältige Erziehung. Unbedingte Förderung schwacher Schüler. Umschulung! Vorbereitung auf alle Schulprüfungen! Verbandsprüfung! Durchgefallene verlieren kein Jahr! Eigene große Sportplatzanlagen! Prospekte mit besten Referenzen und Auskunft durch die **Direktion.**

Bayerische Reitschule
Zitter & Hauser, Königinstr. 34
Park-Caféterrassen neu eröffnet
Herrlicher Aufenthalt | *Schattige Anlagen*

Für ältere Damen und Herren ideales Heim
in moderner Villa. Schönste, ruhige Lage, beste rituelle Verpflegung.
Näheres **Frau Hieber, Konstanz a. B.,** Hebelstraße 6

Was Du brauchst
kaufe bei
TIETZ
Der Name bürgt für zuverlässige Qualitäten und billigste Preise
Tietz hat Alles!

Färberei J. Arnold
Chemische Waschanstalt

SELMA EMRICH
SCHÜLERPENSIONAT
WÜRZBURG / TRAUBENGASSE 3
Gewissenhafte Überwachung / Beste Verpflegung

SIGMUND BICK
Malergeschäft / Schriftenmalerei
Spezialität:
Chinesische Lackmalerei auf Möbel
MÜNCHEN V, FRAUENLOBSTR. 24
Persönliche Ausführung von Malerarbeit jeder Art, solide und preiswert

Soeben erschien:

Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen im Volksschulrecht

Von Dr. Max Stiefelzieher
Preis . . . . Mk. 6.—

In dieser Arbeit hat die Stellung der Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen in dem komplizierten deutschen Volksschulrecht sowohl nach Reichs- wie nach Landesrecht eine erschöpfende und instruktive Darstellung gefunden. Besonders eingehend wird das Recht der jüdischen Volksschule und des jüdischen Religionsunterrichts in der Volksschule behandelt. Für alle an Schul- und Unterrichtsfragen interessierten jüdischen Personen und Stellen ist das Buch unentbehrlich.

Verlag B. Heller, München
Plinganserstr. 64

Annahme von
kleinen Anzeigen
für
„Das Jüdische Echo" und die
„Bayerische Israelitische Gemeindezeitung"
auch
Ewer-Buchhandlung, Ottostraße 2
VERLAG B. HELLER, MÜNCHEN, PLINGANSERSTRASSE 64

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ignaz Emrich, Diplomvolkswirt, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München.